

Besprechungen

hundertjährige Wiederkehr der Schlacht von Ostrach diesen Ort im heutigen Landkreis Sigmaringen erneut als Schauplatz quasi weltgeschichtlicher Ereignisse in Erinnerung brachte. Es waren ca. 70 000 Soldaten, französische Revolutionstruppen und kaiserlich-österreichische Verbände, die sich am 21. März 1799, dem Gründonnerstag, zu Beginn des so genannten Zweiten Koalitionskrieges eine Schlacht lieferten, die etwa 4400 Personen das Leben kostete. Fünf Autoren haben sich in dem vorliegenden Band, der das von der Gemeinde Ostrach gewürdigte Jubiläum publizistisch begleitet, mit verschiedenen Aspekten des Gegenstandes auseinandergesetzt.

Edwin Ernst Weber setzt sich mit seinem Beitrag über „Das salemische Oberamt Ostrach im 18. Jahrhundert: Herrschaftsverfassung und dörfliche Binnenverhältnisse“ (S. 13 – 91) intensiv mit den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen in der Zeit des Alten Reiches auseinander. Der Autor demonstriert hier einmal mehr seine profunden Kenntnisse im Hinblick auf dörfliche Strukturen des Ancien Régime und liefert eine ungemein detailreiche und wissenschaftlich anspruchsvolle Studie zur Ostracher Territorialgeschichte und ländlichen Lebenswelt. Er muss sich allerdings die Frage gefallen lassen, was die detailreichen Ausführungen zur Agrar- und Sozialstruktur des Oberamtes letztendlich mit der Schlacht von Ostrach zu tun haben, was in ähnlicher Weise auch für den folgenden Beitrag gilt.

Volker Trugenberger beschäftigt sich in seinem Beitrag „Landesherrschaft im Übergang: Der Fürst von Thurn und Taxis und das Oberamt Ostrach 1802 – 1806“ (S. 93 – 128) mit dem politischen Territorium des Oberamtes, das im Zuge der vielfältigen Territorialverschiebungen im deutschen Südwesten – die bekanntlich auch Hohenzollern-Sigmaringen erhebliche Zugewinn brachten – für wenige Jahre dem Hause Thurn und Taxis zufiel, bis es dann hohenzollerisch wurde. Es ist ein durchaus eingehendes Bild zu erfahren, welche vielfältigen Interessen der Angliederung eines wenn auch so kleinen Gebietes seitens des neuen Landesherrn zu Grunde lagen, wie sich Besitzergreifung und Huldigung der Bevölkerung abspielten und wie kompliziert sich im Einzelfall die rechtliche Situation gestalten konnte. Im Hintergrund ist immer auch zu bedenken, dass gerade mit dem expandierenden Baden ein Nachbar seiner territorialen Begehrlichkeit durchaus weiter freien Lauf lassen wollte.

Heinrich Bücheler erörtert: „Die Schlacht bei Ostrach im Gesamtzusammenhang der französischen Revolutionskriege“ (S. 129 – 167). Er umschreibt die wesentlichen Züge des Verlaufs und der Hintergründe der beiden Koalitionskriege 1792 – 1797 und 1798 – 1802, die die militärische und dann auch politische Vorherrschaft der französischen Republik im Gebiet des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation zementierten. Es zeigt sich, dass auch nach der Schlacht bei Ostrach die militärische Auseinandersetzung im Bodenseeraum noch keineswegs beendet war und sich bei Stockach-Liptingen, Engen und Meßkirch in der Folgezeit weitere Schlachten abspielten.

Details über den konkreten Verlauf der Schlacht liefert *Gerhard Fetscher*: „Der Verlauf der Schlacht nach zeitgenössischen Quellen“ (S. 169 – 199). Dadurch, dass Fetscher nicht nur in trockener Weise die militärischen Bewegungen beschreibt, sondern eine Reihe lokaler Quellen wie z.B. Tagebücher und Gemeindechroniken einbezieht, entsteht ein Bild, das auch immer wieder die Auswirkungen der militärischen Ereignisse auf die Bevölkerung deutlich macht.